

Zum Thema Die vorliegende Studie schlägt ausgehend von modernen Einstellungen eine Brücke zurück zu den Schmerzbildern der Hebräischen Bibel. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln (der Anthropologie, der Mentalitäts- und Sozialgeschichte sowie diverser biblischer Konzeptionen) wird der Frage nachgegangen, wie in Israel im Vergleich zur altorientalischen Umwelt mit Schmerzen umgegangen wurde und wie sich dieses Denken in den Profilen alttestamentlicher Schriften niederschlägt: Schmerz wurde keineswegs als unabänderliche Begleiterscheinung des Lebens hingenommen, sondern seine Ursache vielfach in gewaltdurchsetzten Strukturen der Gesellschaft erkannt und erlitten. Deshalb stand die Bewältigung langanhaltender Schmerzen im Fokus, auch wenn diese vermutlich noch nicht – wie in heutiger Zeit – als chronische Krankheit diagnostiziert wurden. Dabei zeichnen die Verfasser das Bild eines Gottes nach, der nur sehr bedingt durch Schmerzen straft, sondern vielmehr aus umfassender Not befreit, indem er sich mit den Leidtragenden identifiziert.

Zum Autor Dr. Dirk Sager, geboren 1975, ist seit 2016 Professor für Altes Testament an der Theologischen Hochschule Elstal. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören die Psalmen und Studien zur Kulturgeschichte des antiken Israel. Buchveröffentlichung: „Polyphonie des Elends. Psalm 9/10 im konzeptionellen Diskurs und literarischen Kontext“ (2006).